

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 26. Juni 1863.

26.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorauszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Europa lebt so hin von einem Tag zum andern; wie lange das dauern wird, möchten die Politiker und Geschäftsleute gern herausbringen, um sich einzurichten. Napoleon hat kürzlich zu einem alten Schweizer Bekannten gesagt: In drei Monaten werden sich in Europa so wichtige Dinge zutragen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich wenig mehr um innere Angelegenheiten kümmern wird. — Das ist eine Prophezeiung, wichtig genug, wenn der Prophet aufrichtig wäre. Nengstlicher fast sind die Leute durch die österreichische Thronrede geworden; sie malt, wie Thronreden es gern thun, Gold in Gold, aber eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens übernimmt sie nicht einmal mit einem Worte der Hoffnung. Der Börse und andern Leuten ist das sehr aufgefallen. Ihr Trost ist, daß Napoleon den Feldzug in Mexiko fortsetzt. Sie schließen daraus, daß er in Europa noch nichts zu versäumen haben muß. Also eine Frist. —

Der König von Preußen ist nach Karlsbad abgereist, nachdem er noch einige Revuen abgehalten hatte. Die Minister wollten von ihm noch fernere Eingriffe in die Verfassung erlangen, wurden aber abgewiesen. In seiner Umgebung befinden sich nur Hofleute und Offiziere, kein Minister. — Die Präsidenten der Regierungen haben jetzt gewaltig viel zu thun. Alle Zeitungen ihres Bezirks müssen durchgelesen werden, ob nicht eine Verwarnung nothwendig ist. Ein Berliner Blatt hat bereits die Segel gestrichen, nachdem es die zweite Verwarnung erhalten hat: es hört auf zu erscheinen. Die übrigen enthalten sich meist der Besprechung preussischer Zustände. — Kladderadatsch

hat den Muth noch nicht verloren; im Verein mit Schulze und Müller bringt er Herrn v. Bismarck ein Ständchen: Es kann ja nicht immer so bleiben! Geht man ihm in Berlin an den Kragen, so will er nach Leipzig übersiedeln. —

Die dänische Regierung tritt dem deutschen Bunde gegenüber immer schroffer auf. Sie denkt nicht daran, den Vertragsbruch wieder gut zu machen und rüstet ganz offen für den Fall, daß Deutschland Ernst brauchen würde. Der Bundestag wird wahrscheinlich die österreichischen Vorschläge genehmigen: Holstein so lange zu besetzen und durch Commissare zu verwalten, bis die dänische Regierung nachgiebt. —

Während der Aufstand im Königreiche Polen allmählig zu erlahmen beginnt, wird er in den Provinzen Polhynien, Podolien und Lithauen immer kräftiger; die Russen gehen von der Ansicht aus, daß nur der allerdings sehr zahlreiche Adel die Revolution hervorgerufen habe und treffen nun Einrichtungen, die Bauern dagegen aufzustacheln. Eine Bauernpolizei ist gebildet worden, welche die Edelhöfe zu überwachen, Fremde anzuhalten, die Landstraßen offen zu erhalten und das Militär zu führen hat. Dafür wird ihnen jedesmal die Hälfte der Beute versprochen. Natürlich finden sich zu solchem Handwerke Leute genug, den Russen nützen sie jedoch im Ganzen wenig, da ihr ganzes Sinnen und Trachten nur auf's Plündern gerichtet ist und sie auch die den Russen ergebenen Edelleute nicht verschonen. — Täglich treffen in Warschau neue Truppentransporte aus dem Innern Russlands ein; ein Beweis, daß der Kaiser den Aufstand noch lange nicht für unterdrückt ansieht. Die alten Regimenter sehnen sich nach Hause, besonders die Kosaken, die ihre Beute gern in Sicherheit bringen möchten. —